

trauen zu belassen, widerspräche dem unendlichen Aktivismus der idealistischen Einstellung. Der Idealismus beruht, um es noch einmal zu sagen, auf der Absolutheit einer doppelten Forderung, auf der, die er gegen die Realität erhebt, und auf der, die er gegen sich erhebt. Diese Forderungen stellen keinen theoretischen, keinen papiernen Einspruch dar. Denn der Idealismus ist eine Macht von stärkstem Leben, so stark, wie es überhaupt nur eine lebendige Macht sein kann. Indem er seine Forderungen zur Tat werden läßt, offenbart er den Willen zur Krise, bejaht die Krise. Sie ist ihm die Form der Verwirklichung des Geistes und damit das Gesetz, durch das der Geist seine Kraft und seinen Reichtum und die Unendlichkeit seines Wesens bewährt.

Der Idealismus lehrt die schöpferische Unbedingtheit des Geistes. Aber damit lehrt er die Notwendigkeit und das Recht, die Wichtigkeit und die Fruchtbarkeit der Krise. Und weil er selber jenes Schöpfertum des Geistes immerfort ins Spiel bringt, weil er von jenem Schöpfertum aus alles Gegebene betrachtet und bewertet, prüft und bearbeitet, so ist er selber in seinem Wesen und in seiner tatsächlichen geschichtlichen Wirksamkeit ein glänzender und überzeugender Beleg für die schöpferische Macht der Krise.

Von einer Krise des Idealismus sprechen, das heißt also nicht, das Nahen seines Zusammenbruches voraussagen, das heißt nicht, seine bereits vor sich gehende Tilgung oder sein bevorstehendes Ausscheiden